

## Erfahrungsbericht zum Austauschsemester 2014 an der Universität in Bergen

Zum Ende meines Studiums wollte ich nochmal ein Abenteuer erleben und bewarb mich für ein Austauschsemester an der norwegischen Universität in Bergen. Den Bewerbungsprozess in die Gänge zu leiten war sehr einfach. Schnell waren alle Formulare im Internet gefunden, ausgedruckt, ausgefüllt und beim International Student Office eingereicht. Der schwerere Teil bei der Bewerbung war das Warten auf die Antwort aus Norwegen. Optimistisch bestellte ich schon die Flugtickets und kündigte fristgerecht meine Wohnung ohne zu wissen ob ich in Norwegen angenommen werde oder nicht. Nur wenige Wochen vor dem Semesteranfang in Norwegen bekam ich endlich die Zusage für mein Auslandssemester! In Norwegen gibt es im Gegensatz zu Deutschland keine Sommer –und Wintersemester, sondern Frühlings –und Herbstsemester. Das Herbstsemester fängt im August schon an und überschneidet sich zum Teil mit dem deutschen Sommersemester. Dafür ist man aber zu Weihnachten wieder zu Hause, da das Semester im Dezember wieder endet. Ich musste also nochmal hart arbeiten an meiner Heimatuniversität um vor meiner Abreise alles fertig zu haben. Geschafft flog ich über Oslo nach Bergen. Angekommen zeigte sich die Stadt von seiner schönsten Seite. Wie sich herausstellte war dieser Sommer der wärmste seit der Wetteraufzeichnung in Bergen und es war tagelang keine Wolke am Himmel zu sehen. Von der angelich regnerischsten Stadt Europas war das eine wirkliche Überraschung. Untergebracht wurde ich im günstigsten Studentenwohnheim, das das Studentenwerk anbot: Fantoft – ein Plattenbaukomplex mit 70er Jahre Charme, 20 Minuten vom Stadtzentrum entfernt. Ich gönnte mir den Luxus und bewarb mich für ein Zimmer mit eigener Küche. Mit Stolz konnte ich eine einzelne Kochplatte mein eigen nennen. Gefühlt waren 90% der Bewohner dieses Komplexes Austauschstudenten aus aller Welt. Fantoft war

also nicht der beste Ort um mit Einheimischen in Kontakt zu kommen. Die Universität in Bergen gab sich viel Mühe den Austauschstudenten in der Anfangszeit zu helfen. Viele Begrüßungs –und Vorstellungsprogramme halfen uns, uns zurechtzufinden. Ich entschloss mich der „BSI Friluft“ beizutreten. Diese Vereinigung organisierte



*Ausblick vom Rundemannen, einem der 7 Berge in Bergen*

mehrtätige Wanderungen im ganzen Fylke und

war somit ein Muss für Naturbegeisterte. Zusätzlich wurde ich Mitglied im norwegischen Wanderverein „DNT“. Als Mitglied bekam ich Zugang zu vielen Hütten, die im ganzen Land verstreut sind und ein gutes Wanderziel sind. Die Vorlesungen gefielen mir sehr. Ich war überrascht wie sich die Studenten in den Vorlesungen einbrachten. Es wurde viel bei Unklarheiten nachgefragt und dann nochmals vom Vorleser erklärt. Wir wurden auch dazu

aufgefordert bei Fachfragen E-Mails zu schreiben, was ich auch oft tat. Fast immer bekam ich prompt auch eine Antwort. Ich fühlte mich also sehr gut betreut. Einfach waren die Veranstaltungen trotzdem nicht. Von Anfang an musste man am Ball bleiben um den Unterricht zu folgen. Eine Woche vor den Prüfungen zu lernen hätte also nicht gereicht zu bestehen, obwohl zwischen Vorlesung und Prüfung eine Woche Vorlesungspause war. Dass die Lebenshaltungskosten in Norwegen hoch sind merkt man. Beim Einkaufen war ich immer auf Schnäppchenjagd. So viel Brokkoli habe ich in meinem Leben noch nie gegessen. Zum Glück ist das schönste was man in Norwegen machen kann gratis – wandern. Im Volksmund heißt es, dass die Stadt Bergen von 7 Bergen umkreist wird. Man musste also nicht lange aus der Stadt herausfahren um eine schöne Wanderung zu machen. Eines der sieben Berge, der Løvstakken, lag direkt vor dem Studentenwohnheim. Das Vorurteil, dass die Skandinavier verschlossen sind, wurde in diesem Semester leider bestätigt. Es war sehr schwer sich den Einheimischen Norwegern zu nähern – es sei denn Alkohol war im Spiel. Doch da alkoholische Getränke in Norwegen sehr teuer sind, habe ich es auf diesem Weg nicht oft versucht. Doch die Verschwiegenheit der Norweger scheint bei Wanderungen in den Bergen gebrochen zu sein. Wenn sich



*Nasse Kleidung hängt zum trocknen im der Hütte Mosdalsbuen auf dem Hardangerplateau – eine der vielen Hütten des norwegischen Wandervereins DNT*

dort zwei wandernde entgegenkommen wird immer höflich mit einem „Hei“ begrüßt. Redseliger werden sie in den Hütten des DNT. Bei einer Wanderung mit einer Gruppe von Erasmus-Studenten auf dem Hardangerplateau (Hardangerviddan) machten wir an einer der Hütten halt. Da es geregnet hatte, mussten wir alle unsere Sachen zum Trocknen vor dem Ofen hängen. Später trafen drei Norweger auch in die Hütte ein. Wie selbstverständlich setzten sie sich zu uns und unterhielten sich mit uns bis in die Nacht. Sie wollten uns fast nicht schlafen lassen. Der Herbst in Bergen war vergleichbar mit dem Herbst in Norddeutschland: nass, kalt und dunkel. Trotzdem waren die Wanderwege und Straßen stets mit Menschen gefüllt. In Bergen heißt es nämlich, dass es kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung gibt. Die Anerkennung meiner in Bergen erbrachten Module war recht einfach, nachdem ich herausgefunden hatte, dass man für jeden Kurs eine Bescheinigung der Gleichwertigkeit von anderen Modulen vom Prüfungsausschuss unterschreiben lassen und beim Prüfungsamt abgeben muss. Es war eine sehr schöne Zeit in Bergen. Ich habe viel Natur und viele Berge gesehen. Jeden Naturliebhaber und Wanderfreund kann ich es nur empfehlen einen Abstecher nach Bergen zu machen.

- dem DNT beitreten und deren Hütten besuchen
- auch bei schlechten Wetter rausgehen

#### DONTS

- Trinkgewohnheiten aus Deutschland mitnehmen